

## Jugendstrafvollzug

# Keine Wache, kein Zaun

**Jugendstrafvollzug wie aus dem Pädagogiklehrbuch: Warum das Modell Arxhof in der Schweiz so erfolgreich ist**

VON JOACHIM WILLE



Arxhof-Werkstatt (Arxhof)

Admir sitzt im Kreis seiner Mitbewohner und malt sich seine Zukunft aus. Einen Job will er, wenn er mit der vierjährigen Lehre als Metallbaukonstrukteur fertig ist, raus "auf die Baustelle". Eine eigene Wohnung beziehen, sie selbst bezahlen. Kurz: "ein normales Leben führen". Für Admir, 23, wäre "ein normales Leben" etwas Neues. Der gebürtige Albaner hat bereits fünf Jahre in deutschen Jugendgefängnissen hinter sich, und 16 Monate in U-Haft in der Schweiz. Der Schlaks in schwarzem T-Shirt, Jeans und Turnschuhen ist ein ziemlich schwerer Junge, auch wenn man es ihm nicht ansieht. Sein Strafregister ist lang: Diebstahl, Drogenkriminalität, Körperverletzung, schwere Körperverletzung mit Todesfolge.

Aber Admir sitzt nicht hinter Gittern. Er lebt im Arxhof, einer sozialtherapeutischen Einrichtung im Schweizer Kanton Basel-Land. Hier gibt es keinen Wachmann, keinen Zaun, nicht einmal eine Schranke am Eingang. Aber Admir will ja auch gar nicht weg. Er sagt: "Es ist gut, dass ich hier bin."

Admir kennt den Unterschied. Im Knast, wie er ihn als 15-Jähriger erlebt hat, werde man "zum Kriminellen ausgebildet". Dort werde Gewalt verherrlicht, und man könne sich leicht Drogen besorgen. Admir ist froh, dass er diesmal, nach den minder schweren Delikten, die er nach seiner Freilassung dann in der Schweiz beging, auf dem Arxhof gelandet ist. "Ich hoffe, ohne Kriminalität leben zu können."

Admir redet offen, gewandt und überaus vernünftig. Wie einstudiert? Der Verdacht keimt auf, aber er hält sich nicht. Admir und die anderen Bewohner des Arxhofs, sie sind zumeist zwischen 20 und 24 Jahre alt, scheinen begriffen zu haben: Das hier ist ihre letzte Chance, die Kurve in ein normales Leben zu kriegen.

Christopher, der aus Haiti kommt und eine Schlosser-Lehre macht, ist schon viermal abgehauen, nach Basel, aber immer wieder zurückgekommen. Cedric, erst sechs Monate auf dem Arxhof, war einmal "draußen". Er, der wegen bewaffneten Raubs und Körperverletzung eingewiesen wurde, hatte einen Rückfall. "Ich habe konsumiert." Er meint Rauschgift. Als er zurückkam, gab es Sanktionen. Inzwischen hält er sich für stabil.

## Niemand wird in Ruhe gelassen

In der Schweiz gibt es keine Jugendgefängnisse wie in Deutschland. Straffällige Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 werden normalerweise in Erziehungsheime eingewiesen. Junge Erwachsene bis 25 erhalten, wenn sie die Bereitschaft zeigen, "sich persönlich weiterentwickeln zu wollen", in Institutionen wie dem Arxhof eine Chance zur Resozialisierung. Und weil ausgerechnet dieser Arxhof trotz - oder besser: wegen - des offenen Konzepts so vergleichsweise gute Ergebnisse vorweist, pilgern viele Justiz-Politiker hierher. Das bloße Wegschließen der Jugendlichen, so die Erfahrung gerade in Deutschland, bringt Sicherheit für den Rest der Welt nur, solange die Haft dauert. Die Rückfallquote beträgt 80 Prozent.

Der Arxhof liegt in den Ausläufern des Jura, eine halbe Stunde östlich von Basel. Es geht in ein Tal hinein, dann drei Kilometer bergan durch Mischwald. Am Ende des Sträßchens liegt ein alter Bauernhof nebst weiteren Gebäuden, ein- und zweigeschossige Wohnhäuser, Cafeteria, Sporthalle, Lehrwerkstätten, ein Beachvolleyball-Feld. Das alles zusammen ist der von Wald und Wiesen umgebene Arxhof. Eine Idylle, wenn man nicht wüsste, um was es hier geht.

"Wir romantisieren hier nichts", sagt Max Pitasch, Vizedirektor des Arxhofs. Will sagen: keine Kuschelpädagogik, keine Alt-68er-Soziallyrik. Die jungen Leute seien "alle Täter, nicht Opfer". Um ihnen zu helfen, brauche es Respekt, Würde, Schönheit - und Druck, viel Druck, zumindest am Anfang, denn: "Eigentlich wollen die Leute sich nicht verändern." Der Hof aber sei für die Bewohner weit "unangenehmer als das Gefängnis", sagt Pitasch. Im Gefängnis würden sie in Ruhe gelassen, "bei uns nicht".

Bis zu 46 Bewohner im Alter von 17 bis 25 Jahren nimmt der Arxhof auf. Sie werden von Gerichten eingewiesen. Acht bis zwölf Straftäter leben zusammen in einem Wohnpavillon, betreut von Sozialpädagogen. Es gibt klare Regeln: Gewalt ist tabu, ebenso Rauschgift und Alkohol. Im Zweifel werden Urinproben angeordnet. Jeder Anflug von "Knastkultur" wird unterbunden, auch vorgeblich harmlose Rituale.

Der Tag ist fest eingeteilt: Aufstehen um halb sieben, gemeinsames Frühstück, Arbeitsbeginn in den Lehrwerkstätten um 7.20 Uhr, Mittagspause von zwölf bis eins, dann wieder Arbeit oder Lernen bis fünf. Das Mittagessen liefert die Zentralküche, ums Abendbrot müssen sich die jungen Männer selbst kümmern, Lebensmittel bestellen, kochen, Tisch decken, abräumen. Im Laufe des Tages zudem Therapiesitzungen, täglich ein Gruppentreff, um Probleme zu besprechen, einmal wöchentlich eine ausführliche Runde.

### Fernsehen nur für alle

Jeder Pavillon hat einen "Besinnungsraum" für Leute, die ausrasten. TV-Geräte auf den Zimmern sind verboten, aber die Gruppe kann sich auf ein gemeinsames Fernseh-Programm einigen: zwei Spielfilme, zwei Dokus, eine Sportsendung. Pro Woche. Es gibt Sportmöglichkeiten, aber kein Rundum-Programm für die Freizeit. Langeweile aushalten können, auch das soll gelernt werden.

Zu den Sanktionen gehört Arrest auf dem Zimmer, aber auch richtiges Gefängnis. Bis zu zehn Tage Knast in einem Basler Zuchthaus - zum Beispiel als Strafe fürs Abhauen - kann das zwölfköpfige Gremium des Arxhofs verhängen, in dem auch vier "Bewohner" sitzen. "Die meisten von unseren Leuten gehen drei-, viermal ins Gefängnis, bevor sie sich arrangieren und Verantwortung für die Gruppe übernehmen", berichtet Pitasch. "Sie müssen an ihre Grenzen kommen." Michail, 24, findet besonders die dann zwangsläufig folgende Besprechung des Ausrasters im Beisein aller Arxhof-Insassen ätzend: "Das ist doch ein beschissenes Gefühl, vor allen Leuten zu sitzen." So was schreckt ab.

Wer sich längere Zeit bewährt hat, kann am Wochenende Ausgang bekommen, zuerst mit Begleitung, dann ohne, am Ende gar mit Übernachtung. Im letzten Jahr des im Schnitt dreieinhalbjährigen Aufenthalts wechseln die Bewohner in Wohngruppen in kleine Ortschaften in der Nähe, um dort das Leben in größerer Selbstständigkeit zu lernen, auch hier aber unter Aufsicht von Mitarbeitern der Einrichtung.

### Gute Job-Chancen

Bis zu 20 Prozent derer, die auf den Arxhof kommen, geben in den ersten Wochen auf. Sie landen dann doch in der geschlossenen Abteilung eines Erziehungsheims oder im Gefängnis. Vom großen Rest beenden etwa zwei Drittel ihre kriminelle Karriere. Die Ausbildung im Arxhof, der 21 Lehrberufe anbietet, gilt als so gut, dass praktisch alle Absolventen danach eine Anstellung in Betrieben finden, erzählt Pitasch: "Die Firmen sagen: Wenn die den Arxhof durchgehalten haben, dann verdienen sie eine Chance."

Kein Wunder, dass sich immer mehr Wissenschaftler und Politiker aus Deutschland melden, um sich das "Wunder" vom Arxhof zeigen zu lassen. So wie zuletzt eine Delegation der SPD-Fraktion im hessischen Landtag. Die Rückfallquote in deutschen Jugendknästen von über 80 Prozent sei doch Warnsignal genug, sagt die Sozialdemokratin Nancy Faeser, "hier muss sich etwas ändern". Nun, da alle Bundesländer bis 2008 ein eignes Gesetz für den Jugendstrafvollzug verabschieden müssen, gäbe es die Chance, sich am Modell Arxhof zu orientieren. Doch nach den Entwürfen der 16 Bundesländer

zeichnet sich ab, dass nicht der offene, sondern der geschlossene Vollzug die Regel sein wird.

Das liegt daran, dass ein offenes System wenig Sicherheit garantiert. Dass ein Freigänger eine Gewalttat verübt, ist nie ganz auszuschließen. Und es liegt am Geld. Im Arxhof kommen 56 Planstellen auf 46 Bewohner. 330 000 Euro gibt der Schweizer Staat bei diesem Modellprojekt im Schnitt für einen "Insassen" während der Zeit seiner Betreuung aus, in einem normalen Knast wäre es schätzungsweise die Hälfte. "Der Arxhof kostet viel Geld", sagt Pitasch ohne Umschweife, am Ende aber komme er die Gesellschaft billiger.

[ document info ]

Copyright © FR-online.de 2007

Dokument erstellt am 29.08.2007 um 16:44:01 Uhr

Letzte Änderung am 31.08.2007 um 08:00:30 Uhr

Erscheinungsdatum 30.08.2007